Tagblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.70, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags, in Neustadt: Hr. Mohera, 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1893.

Steingut unter Bazar-Preisen
Waschgeschirre bunt v. 2 Mk. an
Alles Bedarfsgeschirr
J. G. Klingner No 3. Waisenhausstr.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Zur Reise
empfehle ich mein Lager aller Reiseutensilien und Lederwaaren, als echte Fournierkoffer ohne Pappe im Hauptkörper, Schiffskoffer, Bambuskörbe, Rundreisekoffer, Necessaires, Reisetaschen, Speisekörbe, Touristenregenschirme etc.
Moritz Klingner, Sattlermeister,
Augustusstrasse 6.

Atelier für feine Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.
Fernsp.-A. I. 107.

Loden-Havelocks von 15 Mk., Joppen von 8 Mk., Hüte von 2 Mk. an
empfiehlt das grösste Lodenbekleidungs-Geschäft von Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, part. und 1. Etage.

Nr. 130. Spiegel: Spaltungen im Centrum und bei den Freisinnigen. Hofnachrichten, Wahlcartell, Gesammtrathssitzung, Oekonomische Gesellschaft, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Bürgerlich u. Romantisch". Lotterie-Liste. | Mittwoch, 10. Mai.

Politisches.

Kaum ist der alte Reichstag zu seinen Vätern versammelt worden, so beginnt bereits innerhalb der Parteien eine fieberhafte Thätigkeit, um in dem beginnenden Wahlkampf die Palme zu erringen. Schwer ist es, heute schon ein begründetes Urtheil zu fällen, ob der künftige Reichstag den militärischen Plänen der Reichsregierung günstiger gesinnt sein wird, als der alte; schwer ist es auch, ein Bild der Parteistärke des nächsten Parlaments auch nur annähernd zu zeichnen, denn nicht die Militärfrage allein wird für das Votum der Wähler maßgebend sein, sondern all die zahlreichen sozialen und wirthschaftlichen Fragen, die innerhalb der nächsten fünf Jahre ihrer Lösung harren. Und um so schwerer ist es, ein Zukunftsbild zu zeichnen, als man heute noch nicht übersehauen kann, wie weit die in den letzten drei Jahren erweckte Verstimmung und Erbitterung, wie weit der auch vom Reichskanzler konstatirte Pessimismus in entscheidender Stunde zu Ungunsten der Regierung in die Waagschale fällt. Aber das kann unbedenklich gesagt werden: Gerade in letzter Zeit haben sich die Aussichten für die Regierung ganz wesentlich gebessert, nicht allein dadurch, daß sie durch Aufnahme des Antrages Huene das Maß der Bedenklichkeiten verringerte, sondern vor Allem auch durch den Verzicht auf die Mithilfe einer Presse, die sich als offiziös gab und nur Thorheiten über Thorheiten beging. Und wenn in letzter Stunde der Kanzler es aussprach: „Ich würde als Staatsmann und Soldat gewissenlos und pflichtvergessen handeln, wenn ich nicht meine ganze Kraft einsetzte für das, was ich im Interesse des Vaterlandes für nothwendig halte. Der Antrag Preysing will das Entgegengesetzte, und ich werde meine ganze Kraft einsetzen, ihn zu bekämpfen", so muß selbst ein Blatt, das so aufrichtig national gesinnt ist wie die „Münchn. Allg. Ztg." zugestehen, daß es schwer sei, weiter gegen die Vorlage Stellung zu nehmen, mögen die Bedenken gegen ihren Inhalt wie gegen ihre formelle Behandlung noch so groß sein. Allerdings bleibt es eine stehende Voraussetzung — und die verbündeten Regierungen hätten, um seine Bahn zu schaffen, sich eine Stellungnahme in dieser Richtung nicht entgehen lassen sollen — allerdings bleibt es eine stehende Voraussetzung, daß die Deckungskosten den kapitalkräftigen Elementen auferlegt werden.

Eine unverhoffte, nicht zu unterschätzende Bundesgenossenschaft ist der Regierung plötzlich aus dem Lager ihrer Gegner erwachsen. Centrum und Freisinnige ziehen mit gebrochener Front in den Wahlkampf, während die nationalen Parteien in geschlossenen Cartés ihren Stoß vollführen. Das Centrum gespalten — das war das Resultat der letzten Tage im alten Parlamente. Allerdings, es sind nur zwölf Mann, die es wagten, gegen den Stachel Lieber's zu löken, aber wenn man die Stimmen wägt und nicht zählt, dann wiegt dieses Dutzend annähernd so viel, wie die sieben oder acht Dutzend der Anderen. Gerade die klerikalen Vertreter der Grenzprovinzen sind es, die durch ihr Votum für eine Heeresverstärkung den bündigsten Beweis dafür lieferten, daß Grund zur Sorge vorhanden sei. Ueberdies besteht die Front gegen Lieber in der Hauptsache aus Männern von sozial hervorragender Stellung und selbst Dr. Porsch, der einstmals als der Liebling Windthorst's bezeichnet wurde und durch geraume Zeit als sein Nachfolger galt, hat sich ihnen angeschlossen. Und hierbei kommt vor Allem Folgendes in Betracht: Die Bedeutung des Centrums, das an und für sich ja zeitlebens eine logische Unmöglichkeit, eine Ungeheuerlichkeit darstellte, besteht in der Hauptsache darin, daß es die wirthschaftlichen und sozialen Gegensätze vereinte, um eine politische Machtrolle zu behalten. Schutzzöllner und Freihändler, Demokraten und Aristokraten fügten sich in einander und der alte Windthorst verstand es vortrefflich, jeden aufspringenden Riß zu verkleistern. Das hat sich jetzt geändert und das ist gut. Männer vom Schlage der Huene und Ballestrem gehören nicht in denselben Topf wie die Lieber'schen Demokraten. Es ist schon ein Fortschritt, wenn einmal erst solche Klärung in die Köpfe dringt.

Aber schärfer noch und weniger erwartet ist die Spaltung im freisinnigen Lager. Da ist auf einmal ein vollständiger Riß zu Tage getreten. Seit drei Jahren sprach man von Wasserstiefeln und Wadenstrümpfen. Man wußte, daß an der Spitze der Einen Richter, an der Spitze der Anderen Rickert marschire. Kurz charakterisirt wissen die um Rickert nicht, was sie wollen und die um Richter wissen nur, was sie nicht wollen, negativ sind sie beide. Das erste deutliche Zeichen einer inneren Spaltung — Andeutungen gab es immer — ward sichtbar, als Hinze in der Commissionsberathung der Militärvorlage plötzlich seinen Herrn und Meister verließ. Er sagte allerdings de- und wehmüthig sein peccavi, aber er hielt nicht lange aus, bis er wieder fahnenflüchtig wurde. Mit ihm aber zogen all die Herren Wadenstrümpfler, die doch gar zu gern auch einmal die Brocken auffangen möchten, die vom Regierungstische fallen. Alexander Meyer ist ein Schulfreund des Kanzlers, Rickert versäumte kein parlamentarisches Abendessen, ihre und ihrer Freunde Herzen waren geschwollen von keimender Frühlingshoffnung; aber immer und immer wieder wurden die Blüthen geknickt durch die rauhe Faust des großen Eugen, der es im Gegensatz zu Rickert verschmäht hatte, beim Kanzler seine Visitenkarte abzugeben, der, aller Diplomatie abhold, nur in „reiner und unentwegter" Opposition seine Lebensluft findet. Nun sind die feindlichen Brüder von einander geschieden, ohne sich zuzurufen: „Auf Wiedersehen." Die Hälften sind so ziemlich gleich die eine wird sich nun freisinnige Volkspartei nennen und mit der süddeutschen Demokratie zusammen wirthschaften, die andere wirft als freisinnige Vereinigung der Regierung des Grafen Caprivi schmachtende Liebesblicke zu. Unstreitig sind die Aussichten Richter's besser, als die seiner grollenden früheren Feinde. Denn der Mann hat doch ein klares Programm, wenn auch nur ein absolut negatives, aber die um Rickert sind vollkommen im Trockenen gerade in der Tages- und Wahlfrage. Bald wollten sie für, bald gegen stimmen, zuletzt waren sie bereit, Ja zu sagen und sie sagten Nein. Wo soll da der Wähler sich zurechtfinden. Aut — aut, entweder — oder, nur keine Lauheit. Aber die ganze Art und Weise Richter's zeigt sich so recht erbaulich in der Art, wie er Die an die Luft beförderte, die nicht ganz seiner Meinung waren. Er sicherte sich in der Fraktion ein paar Mehrheitsstimmen, stellte den Antrag, daß die sechs, die für den Antrag Huene gestimmt hatten, den Standpunkt der Partei verlassen hätten — obwohl dies nach den Parteistatuten gar nicht stimmte — und als sich unter 49 Anwesenden 22 dagegen erklärten, warf er diese 22 kaltblütig mit hinaus. Da noch Einige fehlten, wird die weiter rechts stehende liberale Vereinigung voraussichtlich aus 26 bis 27, die freisinnige Volkspartei aus 28 bis 10 Mitgliedern bestehen. Welche Motive allerdings die Wadenstrümpfler zu ihrer Rebellion gegen den Diktator Richter bewogen, das wollen wir nicht untersuchen; man könnte sonst leicht zu der Vermuthung gelangen, daß die Furcht, die Regierung möchte sich sonst ganz in die Arme der nationalen Parteien werfen und in Zukunft durchweg eine nationale Wirthschafts- und Handelspolitik treiben, ebenso maßgebend für den Entschluß waren, wie die Sorge um die Schutzzöllner.

Für die nationalen Parteien bleibt trotz Allem die freisinnige Vereinigung ebenso gut ein zu bekämpfender Gegner, wie die freisinnige Volkspartei. In ihrem Wesen sind sie gleich, nur der Aufputz ist ein anderer. Aber wir freuen uns der Spaltung unter den Gegnern, weil sie denen den Sieg erleichtert, die mit uns in den Kämpfen gegen die Sozialdemokratie als das sicherste und stärkste Bollwerk einen christlichen Mittelstand ansehen, die mit uns einstehen wollen für Monarchie und Volk, für nationale Ehre und nationales Glück!

Li—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. Mai.

Berlin. Nach dem heutigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die Vorstellung der Bataillone aus und erwähnte dann: Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffte von dem patriotischen Sinn des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe Mich darin leider getäuscht. Eine Minorität parteitreu gesinnter Männer hat gegen die Majorität Nichts zu erreichen vermocht. Dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten, und hoffe von einem neuen Reichstag Zustimmung zur Militärvorlage. „Sollte aber auch diese Hoffnung trügen, so bin Ich gewiß, Alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen; denn Ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt." Man hat von Aufregung der Massen gesprochen. Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unbeteiligten erregen lassen wird; im Gegentheil, Ich weiß mich Eins in dieser Vorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volke und mit der Armee. Ich danke meine Herren, Ich habe mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie Ich es beim Entstehen der Vorlage gethan.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Communalsteuergesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen an. Das Centrum enthielt sich der Abstimmung, da es das Schicksal des Wahlgesetzes abwarten will. Dann vertagte sich das Haus bis zum 20. d. M.

Berlin. Nach einer Meldung aus Kopenhagen begiebt sich König Christian IX. in Kürzem nach Wiesbaden, wo er 4 bis 6 Wochen verweilen dürfte. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der König auf der Fahrt nach Wiesbaden oder was wahrscheinlicher, auf der Rückreise dem Kaiser Wilhelm II. einen eintägigen Besuch abstatten wird. — Oberst Jonas, Generalstabschef des 15. Armeekorps, erhielt das Comthurkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens. — Wie verlautet, haben die Vertragsmächte des Samoaer Vertrags die nachgesuchte Entlassung des Oberrichters v. Cedercrantz und die des Vorsitzenden des Munizipalrathes v. Senfft-Pilsach angenommen.

Berlin. Die Distanzfahrt Berlin-Dresden, welche der neue Berliner Trabrenn-Verein im Einverständniß mit dem Dresdner Rennverein ausgeschrieben hatte, ist heute früh um 4 Uhr angetreten worden. Von den sechs gemeldeten waren Graf v. Berburing-Hue und Fürst Menschikow nicht erschienen; es fuhren somit nur ab Dr. Aderien, Louis Meyer, C. G. Schillings. Ein Radfahrer schloß sich außer Programm den Wagen an. Die Distanzfahrer, die den Bedingungen entsprechend vierradrige Wagen benutzten, gedenken noch heute Abend in Dresden einzutreffen. Sie hatten die 185 Kilometer in 16 bis 17 Stunden zurücklegen zu können. Ausgesicht sind drei Ehrenpreise. Preisverlustig sind solche Gespanne, deren Fahrdauer die Zeit des ersten Siegers um mehr als 12 Stunden übersteigt. Preisverlustig sind außerdem diejenigen Gespanne, welche sich nach Zurücklegung der Distanzfahrt am 11. Mai nicht in einer Condition befinden, aus welcher die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde hervorgeht.

Bückeburg. Durch eine heute veröffentlichte Proklamation wird verkündet, daß der Erbprinz als Fürst Georg die Regierung des Fürstenthums Schaumburg-Lippe übernommen habe. — Die Beisetzung des verstorbenen Fürsten findet im Mausoleum zu Stadthagen am Montag statt.

Neustadt a. d. Hardt. Heute traten hier Delegirte aus der ganzen Pfalz zusammen behufs Gründung einer Bauern- und Mittelstandspartei, welche eigene Reichstagskandidaten aufstellen wird.

Marienbad. Prinz Georg Viktor zu Waldeck, der hier zur Kur weilt, ist an einer Lungenentzündung bedenklich erkrankt.

Paris. Das „Journal des Débats" fordert in einem eingehenden Leitartikel die Deputirtenkammer auf, sich endlich mit der hochwichtigen Cadresvorlage zu beschäftigen; der geeignete Zeitpunkt hierzu sei gekommen, das Cadresgesetz müsse möglichst rasch in Kraft treten. Das Parlament glaube immer Zeit zur Handlung zu haben, die nationale Vertheidigung habe aber keine Zeit zum Warten. — Das Blatt „Le Journal" veröffentlicht eine Zuschrift eines Deputirten, in welcher darauf hingewiesen wird, daß Frankreich nach halbjähriger sterile Agitation alle Gefahren und Schwierigkeiten überwunden habe und in die Phase des Friedens und der Eintracht getreten sei. Die Regierung und das Parlament mögen diese Situation erfassen, an die Stärke denken, welche die nächsten Wahlen der inneren und äußeren Politik Frankreich verleihen werden und rasch entschlossen dem Wahlspruch des Volkes entgegengehen.

Paris. Der ehemalige Metzer Reichstagsabgeordnete Thierarzt Antoine erklärte bei einem Interview, es sei unbestreitbar, daß die Deutschen nicht mehr das eigene Vertrauen zu sich selbst haben und die Franzosen zu fürchten beginnen. Er wisse übrigens, wo der Fehler der deutschen Armee stecke: Das 15. Corps, welches Elsaß-Lothringen occupire, sei dem ihm entgegengestellten französischen sechsten Corps lange nicht gleichwerthig. Die Franzosen hätten nicht genug Zuversicht zu ihrer Kraft; dagegen müsse energisch angekämpft werden.

Paris. Angesichts gewisser Strömungen unter den Senatoren und Abgeordneten benutzt die Regierung die in Deutschland geschaffene Lage als Vorwand, um von der geplanten Auflösung der Kammer abzustehen. Niemand könne wissen, welche Entwickelung die Dinge jenseits der Grenze nähmen, namentlich dann, wenn ein für die Regierung ungünstiger Ausfall der Neuwahlen den Konflikt zwischen Volk und Krone weiter verschärfe. Es wäre daher nicht gerathen, in einem solchen Zeitpunkt die Regierung ohne Parlament zur Seite und die französischen Neuwahlen mit den deutschen zusammenfallen zu lassen.

Madrid. Große Aufregung herrscht in Sevilla wegen des unerklärlichen Verschwindens dreier Kinder. Das Volk glaubt, daß die Kinder ermordet und daß den Leichen gewisse Substanzen entnommen worden seien, die zur Heilung der Krankheiten dienen sollen. Vorgestern Abend versammelten sich etwa 700 den niederen Volksklassen angehörende Weiber vor dem Stadthaus und verlangten die Verhaftung mehrerer von ihnen als Kinderschlächter bezeichneter angesehener Bürger.

Petersburg. Auf Verfügung des Gouverneurs von Jekaterinoslaw werden alle in den letzten Jahren nach Rostow eingewanderten Juden, deren Zahl die hiergesetzlich gestattete Ziffer übersteigt, unverzüglich ausgewiesen. Es sind deren gegen 3000, darunter viele Großkaufleute. — In Kiew ist eine neue Kosakenempörung ausgebrochen. Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Vorgesetzten, angeblich wegen schlechter Behandlung und wegen der den Soldaten auferlegten überflüssigen Strapazen. Die Aufrührer verschanzten sich in ihren Zimmern, schossen von den Fenstern aus auf die Offiziere und ergaben sich erst nach 28 Stunden, durch Hunger gezwungen. Man zählte 15 Todte und ebensoviel Verwundete.

New-York. 70 englische Matrosen, welche an der Flottenreune Theil genommen, sind desertirt.

Die **Berliner Börse** verlief schwach auf die Lage des Londoner Geldmarktes und schlechte Meldungen vom Kohlen- und vom Eisenmarkte. Banken mußten erheblich nachgeben. Kohlen verloren ca. 1 Prozent, konnten sich später aber etwas erholen. Hüttenwerthe besser behauptet. Oesterreichische Bahnen schwach, besonders Tuxer und Buschtiehrader, deutsche und italienische matter, schweizerische behauptet. Schiffahrtsaktien etwas besser. Fremde Renten ohne Anregung, Ungarn matt, Russen behauptet. Im Cassaverkehr herrschte gleichfalls matte Tendenz. Auch deutsche Anleihen stellten sich entsprechend der Versteifung des Geldstandes niedriger. Privatdiskont 2¼ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: schön, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 270¼, Disconto 183,50, Dresdner Bk. 147,25, Staatsb. —, Lombarden 57, Laura 100,90, Ung. Gold. 96,20, Portugiesen —,—, Siemens —, Reichsanl. —, Zellstoff Dresden —, Matt.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 96,02, Italiener 92,75, Spanier 69¼, Portugiesen 22,87, Türken 22,07, Türkenlose 88,87, Ottomanbank 594,00, Suezkanal 65,00, Lombarden 242,50. Besser.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 21,50, per Sept.-Dez. 22,80, weichend. Spiritus per Mai 48,50, per Sept.-Dezember 41,00, weichend. Rüböl per Mai 61,00, per September-Dezember 63,50, weichend.

Rotterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 181, per November 188, Roggen per Mai 151, per October 142.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** hat auf Vortrag des Gesammtministeriums und des Ordenskanzleis beschlossen: an Inhaber des Großkreuzes des Albrechtsordens in geeigneten Fällen den goldenen Stern auch ohne das in dem Nachtrage zu den Statuten des Albrechtsordens vom 30. April 1883 vorgesehene Band zu verleihen. Der silberne Stern der Großkreuz-Dekoration ist dagegen zurückzugeben.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** wohnte gestern Vormittag den Besichtigungen der Bataillone des 2. Grenadierregiments Nr. 101 im Manovergelände bei. Se. Königl. Hoheit ist gestern Abend in Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberst Frhrn. v. Hausen und des Hauptmanns im Generalstabe v. Carlowitz nach Leipzig geritt, um bei den Bataillonsbesichtigungen des 10. Infanterieregiments Nr. 134 anwesend zu sein.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß **Friedrich August** sind gestern Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten von Chemnitz hier wieder eingetroffen und haben sich direkt nach Wachwitz begeben.

— Kammermusikus Karl **Hullweck** erhielt von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt die goldene Medaille des Herzoglichen Hausordens Albrechts des Bären.

— Der Schmied in den Eisenbahn-Werkstätten Johann Traugott **Brandt** in Leipzig erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Ueber das Wiederaufleben des **Cartells** äußert die „Leipziger Zeitung": Von nationalliberaler Seite hat man dem Wunsche Ausdruck gegeben, „daß auch die anderen nationalgesinnten Parteien und Gruppen willig und freudig ihre Hand bieten zur gemeinsamen Bekämpfung der bisherigen Reichstagsmehrheit". Einverstanden! Aber unter zwei Bedingungen: Zum Ersten bleibe man uns vom Leibe mit jener unseligen Compromißsucht, die bisweilen schon an Grundsatzlosigkeit grenzt. Wenn die „Nationalliberale Correspondenz" für den bereits gekennzeichneten Antrag Carolath noch vorgestern die nationalliberale Unterstützung in Aussicht stellte, so mag die Mittelpartei für derartige Prinzipienfragen nicht auf konservative Hilfe rechnen. Und zweitens verzichte man auf jenes krankhafte Bedürfniß der Selbstverherrlichung, das bei den Nationalliberalen — wenigstens Preußens — selbst in den Zeiten ihres Niederganges immer von Neuem wieder zum Durchbruch kommt. Noch vorgestern behauptete ihr führendes Organ, die „National-Ztg.", daß auch in dieser entscheidungsvollen Frage die nationalliberale Partei es war, welche den allein zum Ziele führenden Weg entschlossen von Anfang an betreten hat". Das

Friedrich & Glockner
empfehlen sich zu Schnellstrecken-Firniss- und Lackfarben, ausgewogen nur in unserem Detail-Geschäften:
Zwingerstrasse 15; Schülerstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.